

Inklusive Bildung

Für inklusive und barrierefreie Schulen



#school4all

Kampagne



Inhalt

Der Zugang zu Schulbildung weltweit	3
Die Kampagne von HI: #school4all	4
Barrieren für Kinder mit Behinderung	5
„Inklusive Bildung“	6
Die Arbeit von HI	7
Drei Einsatzgebiete: Gemeinden, Versorgungsleistungen und Politik	8
Projekte	9
Erfahrungsberichte	11

Der Zugang zu Schulbildung weltweit

In West- und Zentralafrika bestehen besonders grosse Ungleichheiten im Bildungswesen¹. **Kinder mit Behinderung** werden am häufigsten vom Bildungssystem ausgeschlossen. Über 32 Millionen Kinder mit Behinderung in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen sind nicht eingeschult; somit bleibt ihnen eine Schulbildung verwehrt. Es gibt viele Herausforderungen, wenn es darum geht, die Qualität der Lehre, des Lernens und der schulischen Leistungen für Kinder mit Behinderung zu verbessern. Durch die fehlende Schulbildung sind sie häufiger von Armut betroffen. Zudem ist für sie das Risiko höher, ausgegrenzt, diskriminiert und Opfer von Gewalt zu werden.

Dennoch hat **jedes Kind – auch jedes Kind mit Behinderung – das Recht auf eine hochwertige, inklusive Schulbildung** (Grund- und Sekundarschule), **die allen kostenlos zur Verfügung stehen muss.**

Auf einen Blick

- Im Jahr 2017 erhielten durch die Projekte von HI 144.604 Kinder mit Behinderung Zugang zur Schulbildung
- Über 32 Millionen Kinder mit Behinderung in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen dürfen nicht in die Schule gehen
- In Burkina Faso haben 3,2 Prozent der eingeschulten Kinder eine Behinderung; in Mali sind es 2,2 Prozent und in Niger 3,7 Prozent (von HI erhobene Daten in diesen Ländern)

¹ Unicef und UNESCO Institut für Statistik: Alle Kinder in der Schule bis 2015, globale Initiative für nicht beschulte Kinder, West- und Zentralafrika, 2014.

Die Kampagne von HI: #school4all

Um öffentlich mehr auf dieses grosse Problem aufmerksam zu machen, hat HI diesen Sommer eine Kampagne ins Leben gerufen: **#school4all**.

Diese hauptsächlich digital umgesetzte Kampagne wird in acht Ländern durchgeführt (Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Kanada, Luxemburg, USA und Schweiz).

Darüber hinaus werden auch Mailings in Form von Briefen versendet, in denen HI um Spenden zugunsten einer inklusiven Bildung bittet.

Durch Ihre Spende können Kinder mit Behinderung zur Schule gehen

WICHTIG: Schulanfang 2018

- 45€** eine Prothese, um in die Schule gehen zu können
- 60€** eine Prothese anpassen und Schulmaterial besorgen
- 90€** Klassenräume für Kinder mit Behinderung barrierefrei zugänglich machen

#school4all

32 Millionen
Kinder mit Behinderung gehen nicht zur Schule

Gemeinsam für inklusive und barrierefreie Schulen

#school4all

Gemeinsam für inklusive und barrierefreie Schulen

#school4all

Barrieren beim Schulzugang für Kinder mit Behinderung

- Auf **lokaler und kommunaler Ebene** sind viele Eltern und lokale Behörden unzureichend über das Thema Behinderung informiert und dafür sensibilisiert. So haben sie oftmals eine negative Einstellung und Vorurteile gegenüber Kindern und Menschen mit Behinderung. Dazu zählen etwa traditionelle Überzeugungen, kulturell bedingte Verhaltensweisen und Ausgrenzung.
- **Die Situation in den meisten Schulen:**
 - Die **Lehrmethoden** sind nicht ausreichend auf die Bedürfnisse mancher Kinder mit Behinderung ausgerichtet: Sie sind nicht inklusiv genug (wie zum Beispiel mündliches Wiederholen oder Abschreiben von der Tafel) und die Lehrkräfte sind nicht hinreichend über Behinderung oder die Einbeziehung von Kindern mit Behinderung in den Schulunterricht informiert. Folglich können sie oft den Bedürfnissen dieser Kinder nicht gerecht werden und tun nicht genug, um sie in die Schulaktivitäten einzubinden.
 - **Die Schulgebäude sind oft schwer zugänglich und die Lehrmaterialien unangemessen:** In den Schulen mangelt es meist an barrierefreien Toiletten und sanitären Einrichtungen, die den Bedürfnissen von Kindern mit körperlicher Behinderung oder Sehbehinderung entsprechen. In den Klassenräumen gibt es oft nicht genug natürliches Tageslicht, was für Kinder mit Sehbehinderung problematisch ist. Darüber hinaus sind die Lehrmaterialien nicht hinreichend an Kinder mit Behinderung angepasst. Der Transport für die Schulkinder ist oft nicht barrierefrei. Hinzu kommt, dass die Schulbildung für Kinder mit Behinderung in Ländern mit geringem und mittlerem Einkommen² grösstenteils in speziellen Schulen angeboten wird. Diese liegen meist in Stadtgebieten, in denen die Infrastruktur zwar besser ausgebaut ist, doch Kinder aus ländlicheren und benachteiligten Gegenden können diese Bildungseinrichtungen nicht erreichen.

² Als Länder mit geringem Einkommen werden Länder definiert, die ein Pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen von 1025 US-Dollar oder weniger aufweisen; als Länder mit niedrigem mittlerem Einkommen gelten jene mit einem Pro-Kopf-Bruttonationaleinkommen zwischen 1026 und 4035 US-Dollar.

- **Die Gründe für eine unzureichende inklusive Bildungspolitik³ auf nationaler und lokaler Ebene :**
 - Regierungen sind nicht ausreichend über die **UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung** informiert und setzen sie nicht in die Praxis um.
 - Behinderung wird oft von einer rein **medizinischen Perspektive** her angegangen: Die Unterstützung, die ein Kind mit Behinderung erhält, ist ausschliesslich medizinisch und beinhaltet kaum die soziale Inklusion auf gemeinschaftlicher und schulischer Ebene.
 - Es herrscht ein **Mangel an verlässlichen Daten** über den Bildungsstatus von Kindern mit Behinderung.

„Inklusive Bildung“

Inklusive Bildung bedeutet ein Bildungssystem, das die **unterschiedlichen pädagogischen Bedürfnisse und Lernbedürfnisse aller besonders schutzbedürftigen und ausgegrenzten Kinder und jungen Leute berücksichtigt⁴**. Dieses Bildungssystem setzt die notwendigen Massnahmen um, um eine **angepasste Schulausbildung für alle Kinder in gemeinschaftlichem Lernen** anbieten zu können. Es ist ein pädagogischer Ansatz, der Gleichberechtigung und gleiche Chancen sicherstellt, die Teilhabe verstärkt und Ausgrenzung verringert. Inklusive Bildung ist ein **Menschenrecht** und wird in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (Artikel 24)⁵ definiert.



© Priscille Geiser / HI

„Inklusive Bildung hat das Ziel, eine **angemessene und hochwertige Schulbildung für alle Kinder** anzubieten, sodass sie **gemeinsam lernen können** – auf eine Weise, die ihren Unterschiedlichkeiten und individuellen Bedürfnissen Rechnung trägt. Ein **inklusives Bildungssystem** bedeutet nicht nur, dass Schulgebäude an die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung angepasst sind (z.B. durch den Einbau von Rampen), sondern schliesst auch mit ein, dass die Lehrmethoden den unterschiedlichen pädagogischen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. Die inklusive Bildung fördert die **Teilhabe von Kindern mit Behinderung** in der Gemeinschaft und befähigt sie, etwas zur Gesellschaft beizutragen und sich eine bessere Zukunft aufzubauen“, erläutert Julia Mc Geown, technische Beraterin für inklusive Bildung bei HI.

³ Weil sie Behinderung und pädagogische Bedürfnisse bestimmter Kinder nicht ausreichend berücksichtigt

⁴ Strassenkinder, Mädchen, Gruppen von Kindern aus ethnischen Minderheiten, Kinder aus finanzschwachen Familien und Nomaden-/Flüchtlingkinder.

⁵ <https://www.un.org/development/desa/disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities/article-24-education.html><https://www.un.org/development/desa/disabilities/convention-on-the-rights-of-persons-with-disabilities/article-24-education.html%20>.

Die Arbeit von HI Legitimität und Expertise

HI arbeitet seit 1998⁶ im Bildungssektor und seit 2004 im Bereich der inklusiven Bildung. Die Aktivitäten von HI konzentrieren sich speziell auf Kinder mit Behinderung in Ländern mit geringem Einkommen und in Entwicklungs- und Nothilfesituationen. Denn dort leben diejenigen, die am meisten Schutz und Hilfe brauchen HI fördert die Einschulung von Kindern und jungen Erwachsenen mit Behinderung und stärkt sie mithilfe eines inklusiven Ansatzes.

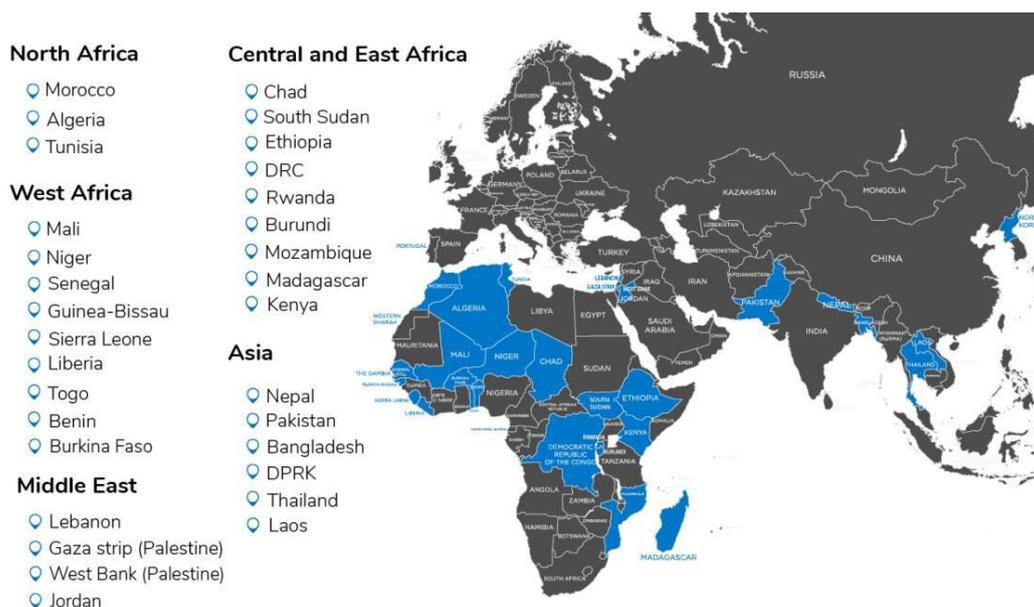
Die Forderungen nach inklusiver Schulbildung haben mittlerweile auch auf internationaler Ebene starken Rückhalt erfahren: Eines der globalen **Nachhaltigen Entwicklungsziele** (Sustainable Development Goals, SDG) für **2030** ist, „für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen“ sicherzustellen⁷.

Projekte in 31 Ländern

HI führt **Projekte in 31 Ländern in Nordafrika, Westafrika, Zentralafrika und Ostafrika, im Nahen Osten und in Asien** durch. Darüber hinaus betreibt HI auch länderübergreifende Regionalprojekte, die sich über neun Länder in Westafrika⁸ und drei Länder in der Maghreb-Region erstrecken.

Karte der Projekte zu inklusiver Bildung 2018

In allen Projekten unterstützt HI Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen (zum Beispiel Kinder mit körperlicher Behinderung, die Krücken oder Rollstühle benötigen und Kinder mit einer Seh- oder Hörbehinderung), die aus dem Bildungssystem ausgeschlossen sind und nicht am allgemeinen gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.



⁶ Auch zwischen 1989 und 1997 in Partnerschaft mit der NRO Action Nord Sud. Kann man nicht so gut lesen

⁷ <http://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/>

⁸ Senegal, Niger, Mali, Burkina Faso, Guinea Bissau, Togo, Benin, Sierra Leone und Liberia.

Die Ziele von HI:

- **Mehr Kinder mit Behinderung sollen eine Regelschule besuchen** oder Unterricht zuhause oder in ihrer Gemeinde erhalten, sodass sie erfolgreich einen Schulabschluss machen können.
- Die **Inklusion in Aktivitäten mit anderen Kindern** und die Teilhabe an sozialen Aktivitäten sollen als Bestandteil der Bildung verbessert werden.
- Die **Anzahl der Lehrkräfte**, die für inklusive Bildung geschult sind, soll gesteigert werden. Durch die Schulung werden die Lehrkompetenzen gestärkt, um den Bedürfnissen von Kindern mit Behinderung besser nachzukommen.
- Das Thema Behinderung soll auch jeweils national auf **Ebene der Bildungspolitik** besser einbezogen werden.

In manchen Ländern führt HI Pilotprojekte mit **innovativen pädagogischen Strategien** durch, beispielsweise in Togo, Burkina Faso, Senegal, Nepal und Ruanda. Dort wird die Inklusion von Kindern und jungen Menschen mit schweren Behinderungen in das Bildungswesen verstärkt. Die Projekte schliessen gehörlose und blinde Kinder oder Kinder mit komplexen geistigen Behinderungen mit ein.

Drei Einsatzgebiete: Gemeinden, Versorgungsleistungen und Politik

- HI unterstützt Kinder mit Behinderung und ihre Familien **direkt durch die Arbeit in den Gemeinden**. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnern (Organisationen von Menschen mit Behinderung, Nachbarschaftsvereine usw.) besucht HI Dörfer, macht nicht eingeschulte Kinder mit Behinderung ausfindig und klärt Eltern darüber auf, wie wichtig der Schulbesuch für ist und wie sie ihre Kinder am besten unterstützen können.
- 
- ©Lucas Veuve/HI.
- **HI stärkt die Kompetenzen des Personals im Bildungswesen, im sozialen Sektor und im Gesundheitssektor**. Die Teams stellen sicher, dass Schulen eine angemessene Infrastruktur aufweisen (wie zum Beispiel Zugang durch Rampen, angepasste Toiletten und spezielle Stühle für Kinder mit körperlicher Behinderung), dass Lehrkräfte zum Thema Behinderung ausgebildet werden und dass Kinder mit Behinderung unterstützende Reha-Massnahmen erhalten.
 - HI greift den zuständigen Ministerien unter die Arme, um eine **inklusive nationale Bildungspolitik zu gestalten**, die alle Fragen rund um das Thema Behinderung berücksichtigt.

Projekte:

- HI unterstützt Kinder mit Behinderung und ihre Familien durch **individuelle Betreuung**. Diese wird von Fachkräften in multidisziplinär aufgestellten Teams durchgeführt, die in den Bereichen Gesundheit (Rehabilitation), soziale Arbeit und Bildung arbeiten. Im Jahr 2017 haben **144.604 Kinder mit Behinderung diese direkte Unterstützung erhalten**.
- HI unterstützt den Aufbau von Schulsystemen, die die Inklusion von **Kindern mit schwerer Behinderung** in Regelschulen fördern (gehörlose oder blinde Kinder, Kinder mit geistiger Behinderung usw.). Dies erfolgt beispielsweise durch den Aufbau eines Netzwerks an mobilen Lehrkräften, durch Bildung von Übergangsklassen (wo Kinder schrittweise in reguläre Klassen überführt werden).
- HI führt **Aufklärungskampagnen und Öffentlichkeitsarbeit** durch, um lokale Behörden, Eltern usw. zu informieren und dafür zu sensibilisieren, wie wichtig der Schulbesuch für Kinder mit Behinderung ist. Dazu kommen verschiedene Tools wie beispielsweise Filme oder Cartoons zum Einsatz. Diese Kampagnen werden gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Organisationen umgesetzt, auch mit Organisationen von Menschen mit Behinderung.
- Ein besonderer Schwerpunkt von HI ist die **Schulung von Ansprechpersonen für inklusive Bildung** (zum Beispiel Lehramtsstudierende, Lehrkräfte und Leiter von Grundschulen). Diese sollen sicherstellen, dass Kinder mit Behinderung eine angemessene Förderung erhalten. HI erstellt Lehr- und Lernhilfen und schlägt Lehrmethoden vor, die speziell an Kinder mit Hör-, Seh- oder geistiger Behinderung angepasst sind.
- HI passt die **Schulumgebung und die Schuleinrichtung** an Kinder mit Behinderung an und macht sie **barrierefrei**.
- HI führt **Advocacy-Arbeit gegenüber Bildungsministerien** durch und setzt sich dafür ein, dass das Thema der inklusiven Bildung politisch besser umgesetzt wird. In den Projektländern unterstützt HI zuständige Mitarbeitende in Ministerien (zum Beispiel die Abteilung für Inklusive Bildung in Burkina Faso) dabei, politische Richtlinien, Strategien und Aktionspläne zu formulieren. Dies soll das **Recht auf hochwertige und inklusive Bildung vorantreiben**.
- HI trägt ausserdem **international zur Advocacy für inklusive Bildung** bei und macht sich bei nationalen Regierungen dafür stark, dass Ziel 4 der nachhaltigen Entwicklungsziele erreicht wird: „für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherzustellen“. HI nimmt an wichtigen **nationalen und internationalen Treffen** teil, die zum Thema Inklusion von Menschen mit Behinderung stattfinden. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk europäischer NRO innerhalb des IDDC Konsortiums (*International Disability in Development Consortium*). Darüber hinaus ist HI Mitglied der französischen und britischen Koalitionen der globalen Kampagne für Bildung (GCE).



Beispiele für innovative Vorgehensweisen

- **HI bildet Lehrkräfte in neuen Lehr- und Lernmethoden aus:**
 - Die Lehrkräfte werden dazu ermutigt, kleine Gruppen zu bilden, in denen Kinder lernen können, wie man ein Thema bespricht und gemeinsam ein Problem löst.
 - Lehrkräfte verwenden im Unterricht konkrete Lehrmethoden (wie zum Beispiel den Einsatz von reellen Objekten, wenn Kinder das Zählen lernen) und visuelle Hilfen (Fotos und Zeichnungen), sodass abstrakte Konzepte auf eine bedeutungsvolle und leicht verständliche Weise erklärt werden.
- **HI stärkt die inklusive Bildung in Zusammenarbeit mit Eltern und Schülervereinigungen:**
 - HI organisiert gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern kreative Aktivitäten für Kinder (Singen, Theater, Sport etc.), besonders für Kinder mit Behinderung.
 - Freiwillige Eltern unterstützen die Lehrkräfte, indem sie ihnen beispielsweise bei der Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien helfen.
- **HI verbindet inklusive Bildung mit Rehabilitation:**
 - Kinder mit Behinderung, die an den Projekten zur inklusiven Bildung teilnehmen, können auch an Gesundheits- und Reha-Zentren überwiesen werden. Dort erhalten sie zusätzlich die notwendige Unterstützung, zum Beispiel in Form von Reha-Maßnahmen. Durch diese Hilfestellung lernen sie, unabhängiger zu werden und besser in der Schule zurechtzukommen.

Erfahrungsberichte

Erfahrungsbericht von Susillah, neun Jahre alt, die durch Gebärdensprache ihre Unabhängigkeit gewonnen hat



©HI

Die neunjährige Susillah lebt im Distrikt Mugu, einer abgelegenen Gegend im Westen Nepals. Susillah ist seit ihrer Geburt gehörlos und kann nicht sprechen. Mit Unterstützung von Handicap International besucht Susillah mit anderen Kindern die Schule in ihrem Dorf, wo sie die Gebärdensprache erlernt. Sie zählt zu den besten Schülern ihrer Klasse.

Susillah lebt in der abgelegenen Bergregion des Distrikts Mugu im fernen Westen von Nepal. Diese Region ist oft monatelang vom Rest des Landes abgeschnitten, wenn die Strassen durch das raue Klima unbefahrbar werden. Sie zählt zu den ärmsten Regionen des Landes. Viele Familien versorgen sich selbst, indem sie ihr eigenes Gemüse und Getreide anbauen.

Susillah kam schon gehörlos zur Welt und hat nie sprechen gelernt. Seit sie fünf Jahre alt ist, besucht sie eine inklusive Schule, die von HI unterstützt wird. Die Teams vor Ort schulen das Lehrpersonal und bringen ihm bei, wie es seine Lehrmethoden und pädagogischen Hilfsmittel an Kinder mit Behinderung anpassen kann. Diese Lehrer/-innen geben Susillah und ihren Freunden, die ebenfalls gehörlos sind, speziellen Unterricht, wodurch sie ihre Gebärdensprache verbessern können. Auch andere Kinder dieser Schule lernen die Gebärdensprache, damit alle miteinander kommunizieren können. Ausserdem erzählen die Lehrkräfte den Eltern, wie essentiell es für die Kinder ist, dass sie zur Schule gehen – egal, ob mit oder ohne Behinderung. „Oft werden die Eltern von Kindern mit Behinderung stigmatisiert und schämen sich“, sagt Julia Mc Geown, Expertin von HI für inklusive Bildung. „Sie neigen dazu, ihre Kinder zuhause zu lassen, manchmal sogar versteckt. HI kämpft gegen diese Vorurteile und will, dass jedes Kind Zugang zu Schulbildung hat.“

Dank HI fühlen sich Susillah und ihre Freunde in die Schulaktivitäten gut eingebunden und haben das Gefühl, dazu zu gehören. Zusammen mit Gleichaltrigen spielen sie Ball und andere Spiele. Und wenn Susillah gefragt wird, was sie am liebsten mag, dann antwortet sie: „Zeichensprache lernen und lesen!“ Ihre Lehrer bestätigen, dass sie eine der Besten der Klasse ist.

„Oft werden die Eltern von Kindern mit Behinderung stigmatisiert und schämen sich“, sagt Julia Mc Geown, Expertin von HI für inklusive Bildung. „Sie neigen dazu, ihre Kinder zuhause zu lassen, manchmal sogar versteckt. HI kämpft gegen diese Vorurteile und will, dass jedes Kind Zugang zu einer Schulbildung hat.“

Julia Mc Geown, Expertin von HI für inklusive Bildung

Erfahrungsbericht von Saiful, einem achtjährigen Jungen mit Behinderung, der in einem Flüchtlingscamp für Rohingya in Kutupalong, Bangladesch, die Schule besucht

„Ich gehe zur Schule, genau wie die anderen Kinder!“



© Shumon Ahmed/HI

Saiful, acht Jahre alt, lebt im Rohingya-Flüchtlingscamp von Kutupalong im südlichen Bangladesch. Er wurde mit einer Fehlbildung geboren und verlor sein rechtes Bein, als er gerade einmal zwei Jahre alt war. Mit der Unterstützung von HI wurde er mit einer Prothese ausgestattet und kann nun zur Schule gehen.

Saifuls Eltern mussten wie Hunderttausend andere aus ihrer Heimat im Westen von Rakhine in Myanmar

fliehen. Als Angehörige der muslimischen Rohingya-Minderheit waren sie zu Opfern von Rassendiskriminierung geworden. Nach langen Bus- und Bootsfahrten kamen sie 1993 im Flüchtlingscamp von Kutupalong an, wo sie sich niedergelassen haben und eine Familie gründeten.

Saiful wurde 2009 geboren. Da er an einer angeborenen Fehlbildung des rechten Fusses litt, war er über zehn Mal zur Behandlung in den Krankenhäusern der Region. Doch letztlich mussten die Ärzte sein rechtes Bein amputieren. Im Jahr 2013 lernten die Physiotherapeuten von HI Saiful kennen, der sehr schüchtern und sich nicht gerne bewegte. HI untersuchte den Zustand seines Beines und stellte ihm Reha-Massnahmen bereit. Ausserdem platzierten die Teams von HI in der Nähe seines Hauses einen Barren mit zwei parallelen Stangen, an dem er regelmässig seine Beweglichkeit trainieren konnte. Und er erhielt seine erste Prothese.

Im Juni 2016 wurde Saiful im Alter von sieben Jahren eingeschult. Er besucht denselben Unterricht wie seine Klassenkameraden und wird zudem von anderen Schülern unterstützt. HI hat die Lehrkräfte geschult, sodass sie im Unterricht auf die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung eingehen können. Ausserdem hat HI die Schule bei den Anpassungsmassnahmen beraten. So wurden tiefer hängende Tafeln angebracht und die sanitären Einrichtungen barrierefrei umgebaut. Saiful kann sogar an den Sportaktivitäten teilnehmen, die von HI organisiert werden und in denen über 800 Kinder mit und ohne Behinderung zusammenkommen, um gemeinsam spielerisch Sport zu treiben. Heute geht es Saiful schon viel besser und er hat das Gefühl, dazu zu gehören. Er träumt davon, später Pilot zu werden: „Wenn ich einmal gross bin, will ich fliegen!“